



ZDH

ZENTRALVERBAND DES
DEUTSCHEN HANDWERKS

19. NOVEMBER 2020

ZDH-Betriebsbefragung zur Corona-Pandemie

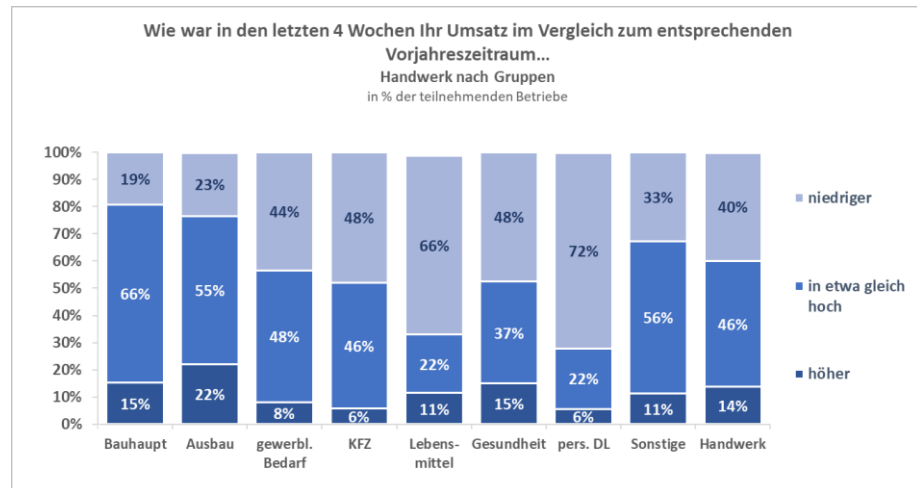
INFEKTIONS- GESCHEHEN TRÜBT GESCHÄFTE ERNEUT

In Anbetracht des aktuell großflächigen Infektionsgeschehens hat der ZDH – gemeinsam mit vielen Handwerkskammern und Fachverbänden des Handwerks – seine Betriebsbefragungen zu den Folgen der Corona-Pandemie wieder aufgenommen. Die Umfragen helfen dabei, die Folgen der Corona-Pandemie für das Handwerk und seine aktuelle Geschäftstätigkeit besser beurteilen zu können. Die insgesamt siebte Umfragerunde wurde vom 11. bis zum 15. November 2020 durchgeführt. Insgesamt haben sich 1.968 Betriebe an der Befragung beteiligt.

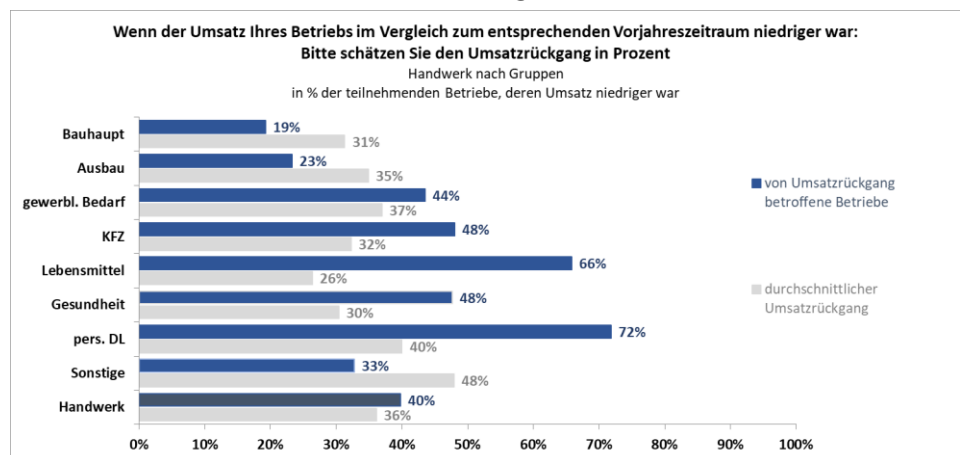
Die Ergebnisse belegen – auch vor dem Hintergrund der direkten und indirekten Betroffenheit von Handwerksbetrieben durch den Teil-Lockdown – die anhaltenden und wieder zunehmenden Auswirkungen der Pandemie auf den handwerklichen Geschäftsbetrieb. Viele Betriebe sind weiterhin/erneut von substantiellen Umsatzausfällen betroffen. Die Auftragsbestände liegen oft deutlich unter dem jahreszeittypischen Niveau und es fehlen noch immer viele Mitarbeiter aufgrund der Pandemie (-folgen). Zudem gibt es weiterhin Störungen in den handwerklichen Lieferketten. Aufgrund des Teil-Lockdowns, aber auch bedingt durch die anhaltenden Unsicherheiten durch die Corona-Pandemie, sehen die Handwerksbetriebe bis zum Jahresende keine weitere Erholung. Die Ergebnisse der ZDH-Konjunkturbefragung für das 3. Quartal 2020 hatten eine deutliche Erholung angezeigt, auch wenn die Konjunktur sich noch deutlich schwächer zeigte als vor der Pandemie. Dieser Aufholprozess dürfte durch die aktuellen Entwicklungen gestoppt sein.

BETROFFENHEIT VON UMSATZAUS- FÄLLEN WÄCHST WIEDER

Trotz der zwischenzeitlichen Erholung fielen in einem großen Teil der Betriebe (40 Prozent) die erzielten Umsätze in den letzten vier Wochen geringer aus als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dieser Anteil dürfte sich auch durch den Teil-Lockdown zuletzt wieder erhöht haben und liegt damit wieder fast so hoch wie im Mai 2020, der Zeitraum, zu dem die Betriebe im Rahmen der letzten Corona-Betriebsbefragung Auskunft gaben (42 Prozent). Davon, dass die Umsätze auf



dem jahreszeittypischen Niveau liegen, berichten nur 46 Prozent, bei 14 Prozent sind die Umsätze im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit gestiegen. Am häufigsten von Umsatzrückgängen waren die persönlichen Dienstleistungs- (72 Prozent der Betriebe) sowie die Lebensmittelhandwerke (66 Prozent) betroffen. Die persönlichen Dienstleister spüren noch immer und aktuell wieder verstärkt die Zurückhaltung der Kunden beim Besuch von Ladenlokalen, den Lebensmittelbetrieben fehlen durch den Teil-Lockdown wieder die Umsätze aus dem Café-Geschäft, aber auch Abnehmer aus dem Hotel- und Gaststättengewerbe. Umsatzzuwächse gab es vor allem in den Bau- und Ausbaugewerken (15 bzw. 22 Prozent) sowie in den Gesundheitshandwerken (15 Prozent). Das zeigt, dass die Baustellen weiter nur sehr gering von der Pandemie betroffen sind. In den Gesundheitsgewerken dürfte es teilweise einen Nachholeffekt geben, da während des Lockdowns im Frühjahr verschobene Arztbesuche sukzessive nachgeholt werden.



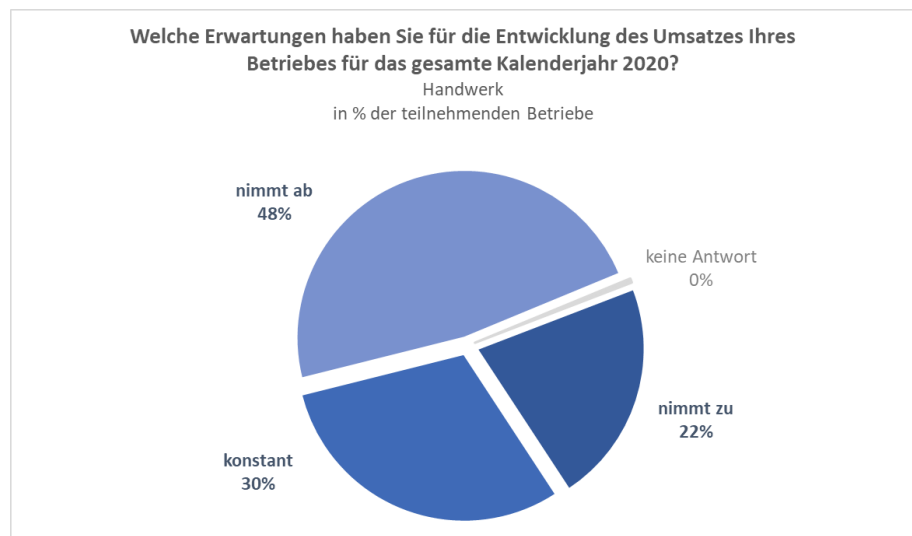
VOLUMEN DER UMSATZAUSFÄLLE WEITER HOCH

Die Höhe der Umsatzausfälle liegt mit 36 Prozent aktuell unter dem Niveau aus dem Mai (41 Prozent). Die größten Einbußen melden dabei die Handwerke für den persönlichen und den gewerblichen Bedarf, in den von Umsatzausfällen betroffenen Betrieben fehlen hier durchschnittlich 40 bzw. 37 Prozent der Umsätze. Von den höchsten Umsatzzuwächsen berichten die Gesundheitshandwerke mit einem durchschnittlichen Umsatzplus in den Betrieben von 29 Prozent. Beinahe

ebenso hoch fallen die Umsatzzuwächse in den persönlichen Dienstleistungsgewerken aus (28 Prozent) – hier berichten allerdings deutlich weniger Betriebe überhaupt von Umsatzsteigerungen und nur in einzelnen Betrieben scheinen die Geschäfte besser zu laufen als vor einem Jahr.

JAHRESUMSATZ 2020 GERINGER ALS IM VORJAHR

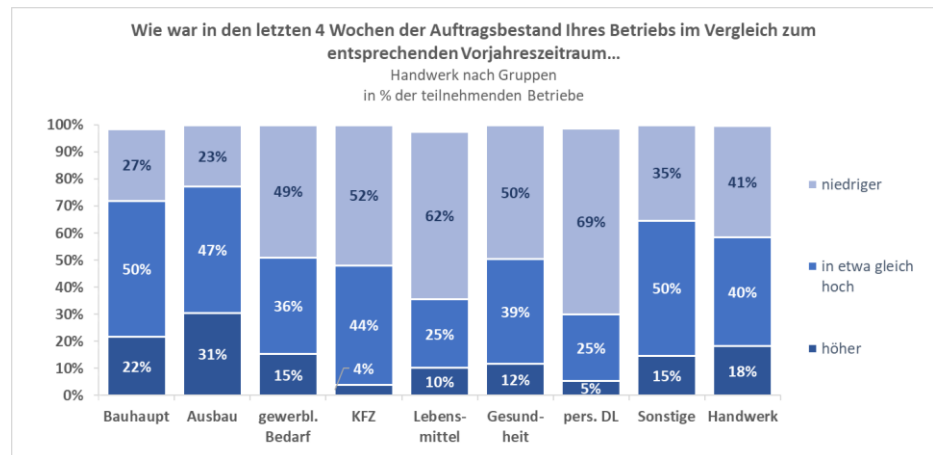
Dass die nach dem Beginn der Pandemie verbuchten Umsatzausfälle bis zum Jahresende wieder aufgeholt werden können, glauben die Handwerksbetriebe nicht. 48 Prozent der Inhaber gehen davon aus, dass ihr Jahresumsatz 2020 geringer ausfallen wird als im Vorjahr. Immerhin 30 Prozent erwarten, dass zumindest der Vorjahresumsatz erreicht wird. 22 Prozent planen mit einer Umsatzsteigerung in diesem Jahr. Diese Zahlen zeigen auch, dass in den Monaten seit dem Lockdown im Frühjahr ein nicht unerheblicher Teil der erlittenen Umsatzverluste wieder aufgeholt werden konnte: Im Juni 2020 waren noch 56 Prozent der Betriebe der Meinung, dass die Umsätze im gesamten Jahr 2020 zurückgehen werden. Damals rechneten zudem nur 6 Prozent mit Umsatzsteigerungen auf Jahressicht. Wenig Chancen für einen Umsatz auf Vorjahresniveau oder sogar darüber sehen vor allem die konsumnahen persönlichen Dienstleistungs- und Lebensmittelgewerke (82 bzw. 76 Prozent). Umsatzsteigerungen erwarten vor allem die Bau- und Ausbauhandwerke, wo 32 bzw. 33 Prozent der Betriebe unter dem Strich von einem Umsatzplus in diesem Jahr ausgehen.



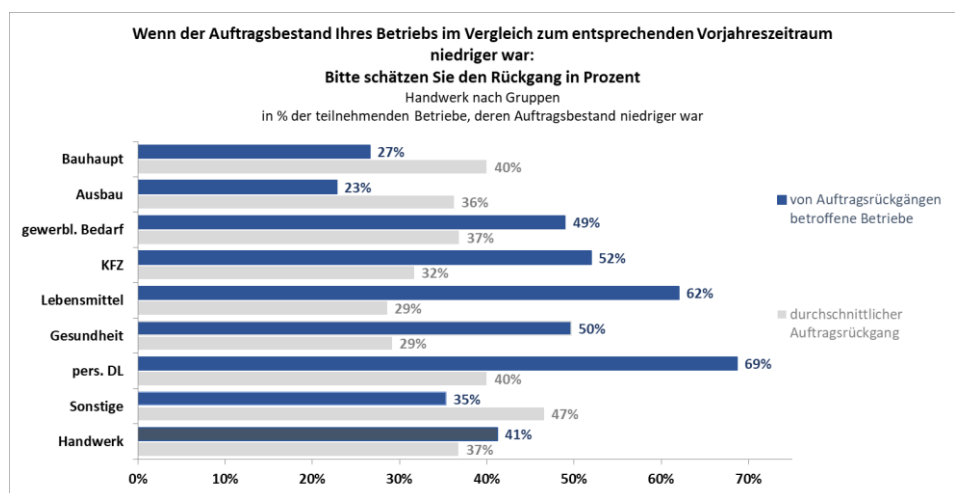
AUFTRAGS- STORNIERUNGEN HALTEN AN

Die Auftragsbestände im Handwerk bleiben geringer als vor einem Jahr. Für die letzten 4 Wochen melden 41 Prozent der Betriebe, dass ihre Auftragsbestände unter dem Vorjahresniveau liegen, 18 Prozent melden höhere Auftragsbestände. Bei 40 Prozent war die Auftragslage stabil. Auch durch den Teil-Lockdown im November sinken die Auftragspolster im Handwerk, die viele Betriebe bisher trotz des schwachen Neugeschäfts durchs Jahr getragen haben, weiter. Das wird bis zum Jahresende und darüber hinaus Spuren bei den Erlösen der Betriebe

hinterlassen, die sich auch im neuen Jahr nur langsam dem Vorpandemieniveau annähern werden. Die Gewerkegruppen mit den höchsten Anteilen von Betrieben mit sinkenden Auftragsbeständen sind die persönlichen Dienstleistungs- (69 Prozent) und die Lebensmittelhandwerke (62 Prozent). Der einzige Handwerksbereich, für den die Befragungsergebnisse in der Summe wachsende Auftragsbestände signalisieren, sind die Ausbaugewerke. Die Ausbaubetriebe profitieren aktuell von der bis Jahresende geringeren Mehrwertsteuer, die viele Privatkunden zur Beauftragung von Reparaturen und Baumaßnahmen animiert.



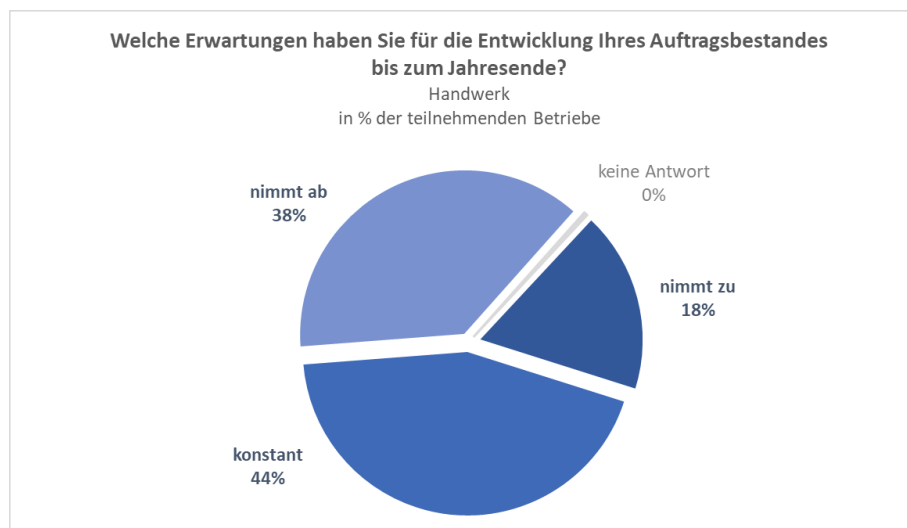
Unter den von Auftragsstornierungen betroffenen Betrieben erreicht der Auftragsrückgang im Durchschnitt 37 Prozent. Im Vergleich zur Situation im Mai, als dieser Anteil noch 42 Prozent betrug, stellt sich die Situation aktuell etwas besser dar. Die wertmäßig höchsten Auftragsstornierungen gab es in den letzten 4 Wochen bei den persönlichen Dienstleistern (40 Prozent) und den Bauhauptgewerken (40 Prozent). Die Bauhauptgewerke haben die Pandemie im 1. Halbjahr überwiegend gut bewältigt. Dass die Stornierungen hier nun auch Spitzenwerte erreichen, lässt einen Dämpfer für die Baukonjunktur insgesamt in den nächsten Monaten erwarten. Zugleich sind die Bau- (29 Prozent) gemeinsam



mit den Gesundheitsgewerken (36 Prozent) die Handwerksbereiche mit dem durchschnittlich höchsten Auftragsplus unter den Betrieben, die Auftragszuwächse melden. Am Bau scheint sich damit eine zweigeteilte Entwicklung abzuzeichnen: Während der Wohnungsbau und öffentlicher Bau weiter zulegen dürften, sind vor allem beim Gewerbebau weitere Einbrüche zu erwarten.

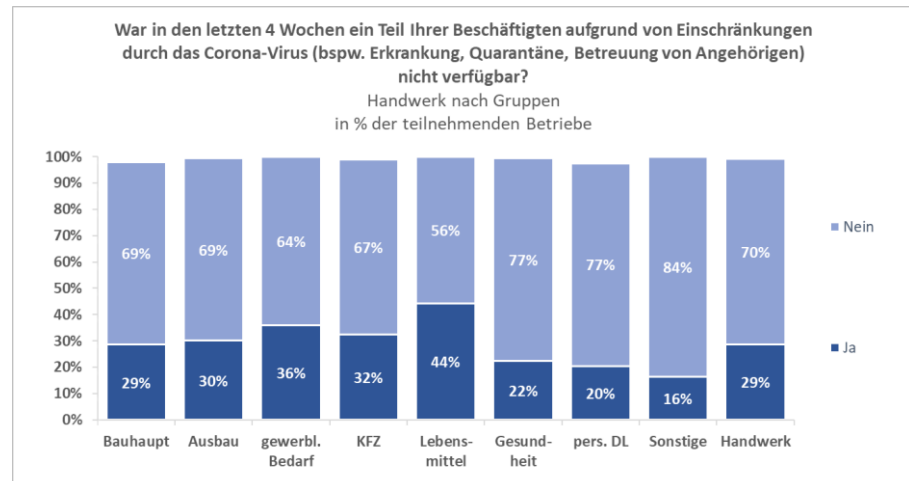
WEITERE EINTRÜBUNG DER AUFTRAGSLAGE BIS ZUM JAHRESENDE

Bis zum Jahresende erwarten die Betriebe aktuell eine Fortsetzung des Rückgangs ihrer Auftragsbestände: Im Gesamthandwerk rechnen 38 Prozent mit einem weiteren Rückgang und 18 Prozent mit einer Zunahme der Auftragsbestände. 44 Prozent gehen von einer konstanten Entwicklung aus. Zuversichtlich zeigen sich die Ausbauhandwerke, wo mehr Betriebe von steigenden als von sinkenden Auftragsbeständen ausgehen. Die übrigen Gewerkegruppen sind deutlich pessimistischer und erwarten in der Summe jeweils eine Abnahme.



PERSONAL- VERFÜGBARKEIT NIMMT WIEDER AB

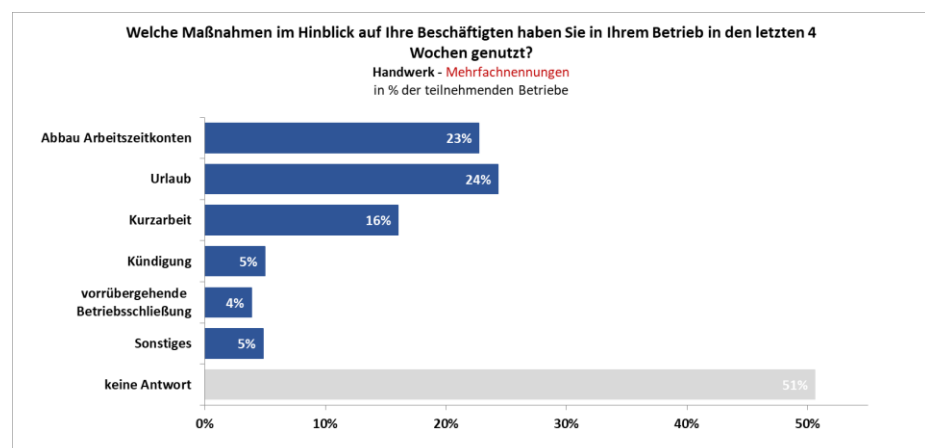
Durch das anhaltend hohe Infektionsgeschehen waren in den letzten 4 Wochen wieder 29 Prozent der Betriebe – und damit mehr als im Mai (20 Prozent) – von Pandemie-bedingten Mitarbeiterausfällen betroffen. Besonders hoch ist der Anteil von aufgrund von Erkrankungen, Quarantänemaßnahmen oder fehlenden Betreuungsmöglichkeiten für Angehörige ausfallenden Mitarbeitern in den Lebensmittelgewerken mit 44 Prozent. Im Durchschnitt des Gesamthandwerks fehlt in diesen Betrieben jeder fünfte Mitarbeiter – im Mai war es noch jeder Vierte. Überdurchschnittlich hoch ist die Ausfallquote in den persönlichen Dienstleistungsgewerken mit 40 Prozent – in diesen Gewerken gibt es einen



hohen Anteil weiblicher Beschäftigter, die aktuell wieder stärker von den Quarantänemaßnahmen in Schulen und Kitas betroffen sein dürften.

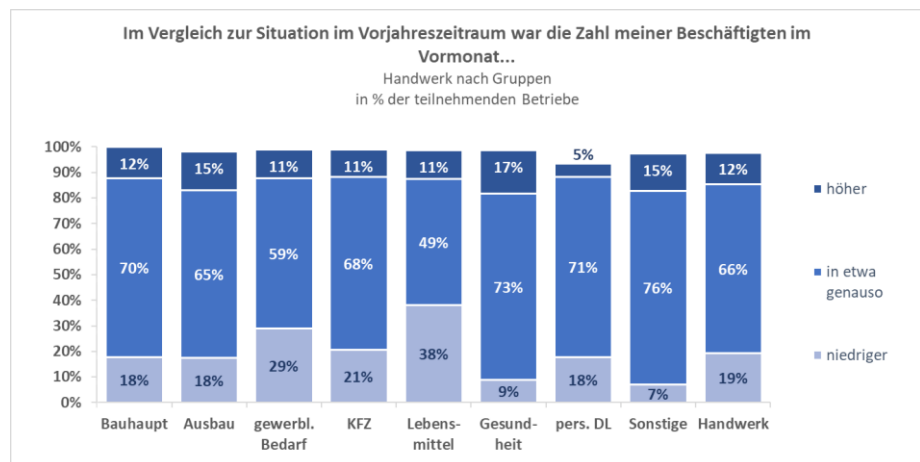
KURZARBEIT WIRD SELTENER GENUTZT

Im Umgang mit der z. T. weiterhin schwierigen Geschäftslage setzen die Betriebe nach wie vor auf flexible Lösungen wie den Abbau von Arbeitszeitkonten (23 Prozent), Urlaub für die Belegschaften (24 Prozent) oder die Kurzarbeit (16 Prozent). Insgesamt werden diese Instrumente und Maßnahmen dabei aktuell deutlich seltener genutzt als noch im Mai. Wobei vor allem der Anteil der Betriebe mit Beschäftigten in Kurzarbeit – der zuvor noch bei 28 Prozent lag – stark gesunken ist. Nach wie vor spielen Entlassungen oder Betriebsschließungen in den Überlegungen der Inhaber nur eine untergeordnete Rolle. Im Vergleich der Gewerkegruppen nutzen vor allem die Lebensmittelhandwerke die genannten Instrumente deutlich häufiger als die übrigen Handwerksbereiche: Jeweils 42 Prozent der Lebensmittelbetriebe bauen die Guthaben auf Arbeitszeitkonten ab oder beantragen Kurzarbeit für Ihre Mitarbeiter, 60 Prozent ordnen Urlaub an, um Geschäftseinbrüche abzufedern.



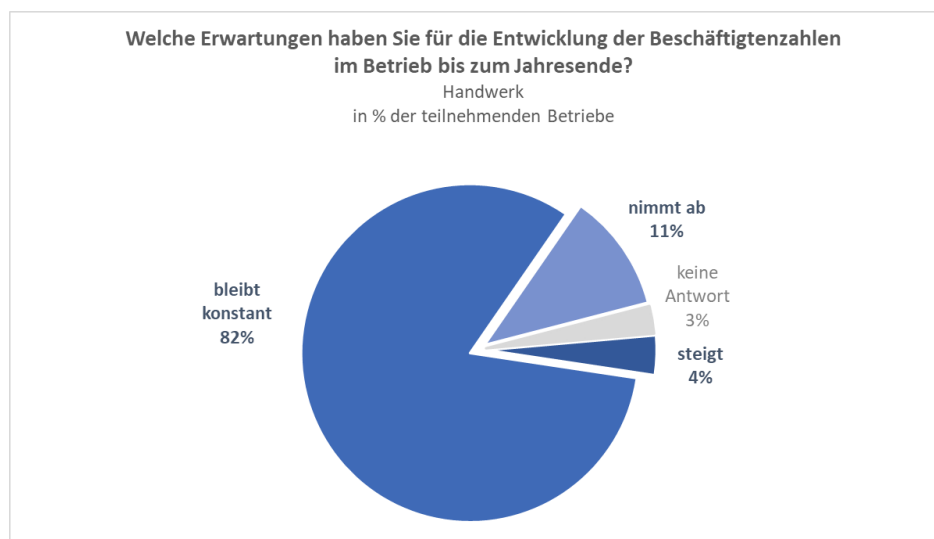
BESCHÄFTIGUNG IM HANDWERK MIT MODERATEM RÜCKGANG

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Auswirkungen der Pandemie auf die Beschäftigung im Handwerk weiter moderat bleiben. 19 Prozent der Betriebe beschäftigen aktuell weniger Mitarbeiter als vor einem Jahr, 12 Prozent mehr. Allerdings fiel der Saldo zur Beschäftigungsentwicklung im Mai noch merklich geringer aus, sodass sich der Personalabbau – wenn auch auf geringem Niveau – zuletzt beschleunigt hat. Der Blick in die Gewerkegruppen zeigt, dass allein die Gesundheitsgewerke in der Summe mehr Mitarbeiter beschäftigen als vor einem Jahr. Deutliche Beschäftigungsrückgänge gab es in den Lebensmittel- und den persönlichen Dienstleistungsgewerken sowie den Gewerken für den gewerblichen Bedarf.



LEICHTER STELLENABBAU BIS ZUM JAHRESENDE

Bis zum Jahresende planen die Betriebe mit einem weiteren leichten Stellenabbau: 11 Prozent gehen davon aus, dass sie zum Jahreswechsel weniger Mitarbeiter beschäftigen werden, nur 4 Prozent davon, dass die Zahl ihrer Beschäftigten dann höher sein wird. Der allergrößte Teil (82 Prozent) plant mit unveränderter Mitarbeiterzahl. Alle Handwerksbereiche erwarten in der Summe einen Rückgang ihrer Personalbestände.

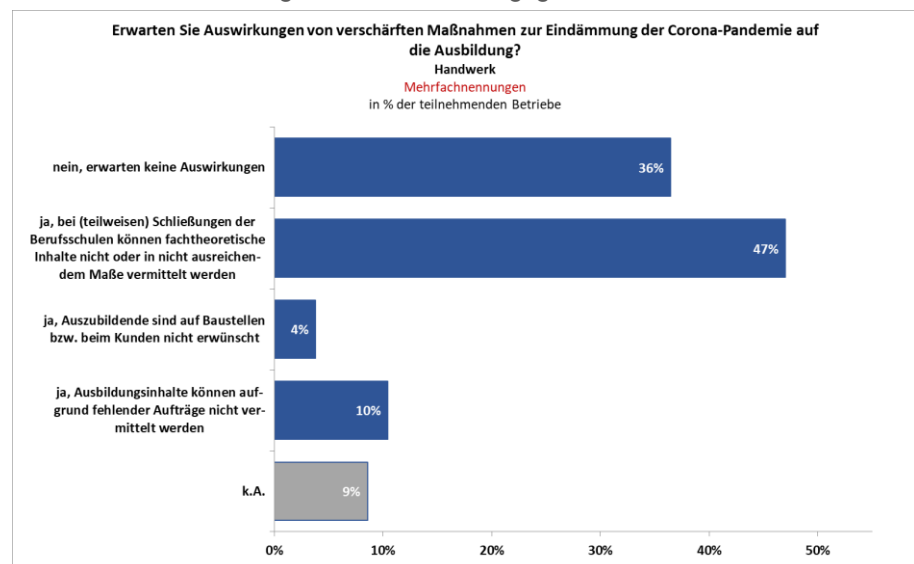


LIEFERKETTEN BEREITEN WEITERE PROBLEME

Weiterhin teilweise problematisch ist die Verfügbarkeit von Materialien, Vorprodukten, Komponenten und/oder Betriebsmitteln. In den letzten 4 Wochen sahen sich 38 Prozent der Betriebe damit konfrontiert. Die handwerklichen Lieferketten sind damit wie im Frühjahr nicht unerheblichen Störungen ausgesetzt, die sich auch auf die Erfüllung von Aufträgen auswirken und eine zusätzliche Belastung für den Geschäftsbetrieb darstellen. Durch die Unterbrechung von Lieferketten ist zudem auch die wirtschaftliche Erholung in den kommenden Monaten gefährdet. Besonders angespannt ist die Situation hinsichtlich der Verfügbarkeit von Materialien, Komponenten und Betriebsmitteln aktuell in den Bau- und Ausbaubetrieben (46 bzw. 48 Prozent) sowie bei den Kfz-Betrieben (41 Prozent).

AUSBILDUNG DURCH PANDEMIE BEEINTRÄCHTIGT

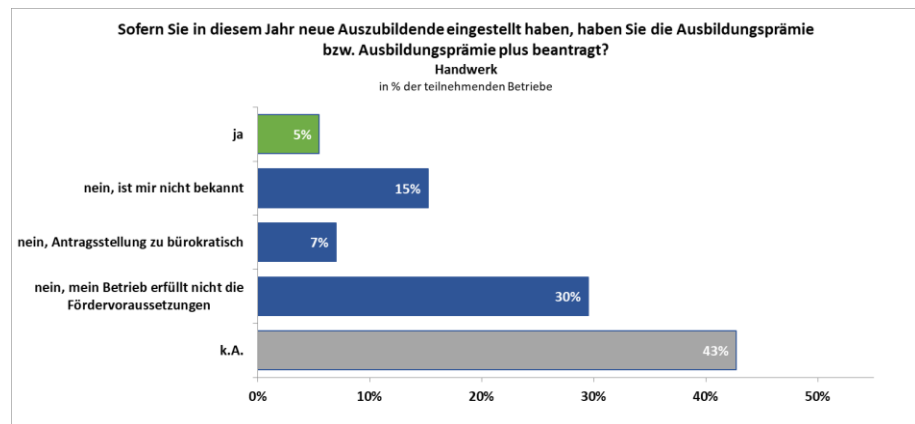
Die Betriebe erwarten aufgrund des aktuellen Infektionsgeschehens auch zu einem hohen Anteil Effekte auf das Ausbildungsgeschehen. 47 Prozent befürchten, dass durch die mögliche Schließung von Berufsschulen fachtheoretische Inhalte nicht in ausreichendem Maße vermittelt werden können. Zudem gehen 10 Prozent davon aus, dass Ausbildungsinhalte aufgrund fehlender Aufträge nicht vermittelt werden können. Nur 4 Prozent erwarten, dass die Ausbildung darunter leidet, dass Auszubildende auf Baustellen bzw. bei den Kunden vor Ort aktuell nicht erwünscht sind. Etwas mehr als ein Drittel der Betriebe (36 Prozent) sieht aktuell keine Auswirkung auf das Ausbildungsgeschehen.



AUSBILDUNGS- PRÄMIEN NOCH WENIG GENUTZT

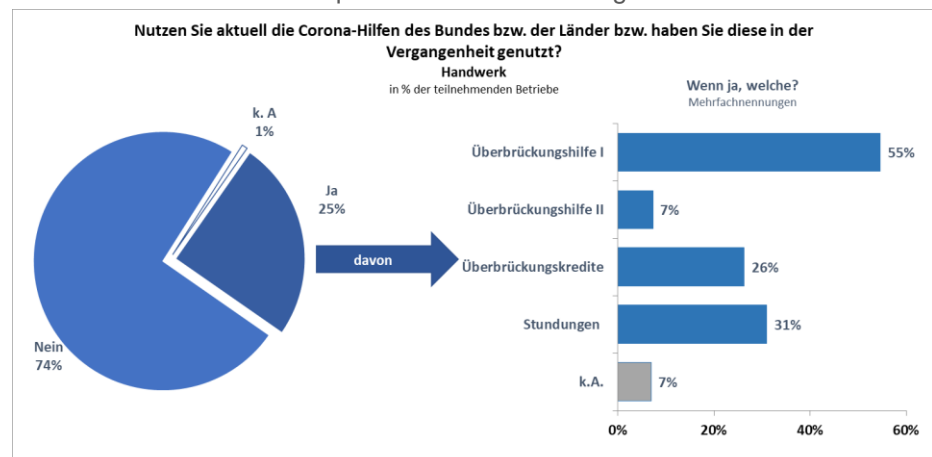
Die von der Bundesregierung eingeführte Ausbildungsprämie bzw. Ausbildungsprämie plus wird im Handwerk, das sich überproportional in der beruflichen Bildung engagiert, noch immer wenig beantragt. Lediglich 5 Prozent der Betriebe,

die an der Befragung teilgenommen haben, haben bisher einen Antrag für eine der Prämien gestellt. Dagegen haben 30 Prozent auf eine Antragstellung verzichtet, weil sie davon ausgehen, die Fördervoraussetzungen nicht zu erfüllen. Weitere 7 Prozent haben keinen Antrag gestellt, weil sie das Verfahren als zu bürokratisch empfinden. Immerhin 15 Prozent der Handwerksbetriebe sind die Ausbildungsprämien nicht bekannt. Dabei haben bisher vor allem die Kfz-, die Lebensmittel- und die Gesundheitshandwerke Anträge für eine der beiden Ausbildungsprämien gestellt – die Anteile der Betriebe, die dies angeben, ist in diesen Gewerkegruppen damit in etwa doppelt so hoch wie im Gesamthandwerk.



INSTRUMENTE ZUR LIQUIDITÄTS-VERBESSERUNG WERDEN WEITER BENÖTIGT

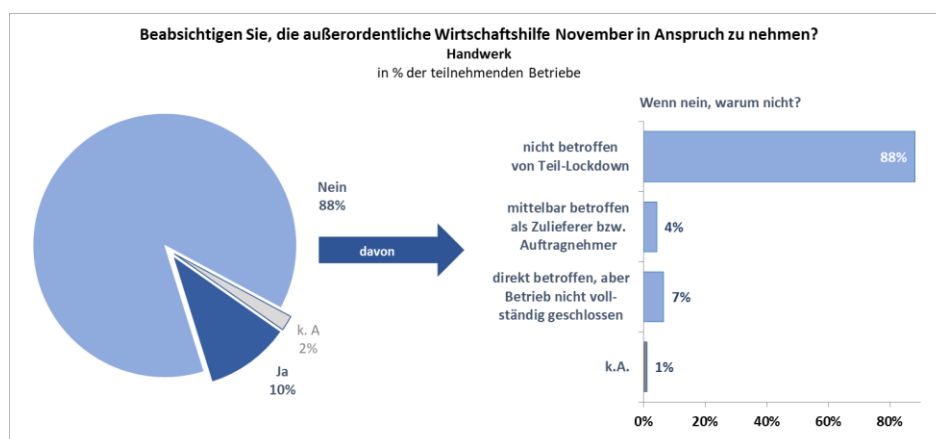
Die Bundesregierung und die Bundesländer haben in den letzten Monaten verschiedene Instrumente auf den Weg gebracht, die die Betriebe auf der Liquiditätsseite entlasten sollen. In der aktuellen Umfrage gibt jeder vierte Handwerksbetrieb an, dass er eines der genannten Instrumente zur Verbesserung seiner Liquidität nutzt oder genutzt hat. Besonders häufig haben die persönlichen Dienstleister (51 Prozent) und die Lebensmittelhandwerker darauf zurückgegriffen (41 Prozent). Die Betriebe, die eines der genannten Instrumente nutzen, nahmen dabei am häufigsten die Überbrückungshilfe I in Anspruch (55 Prozent). Hingegen haben bisher nur 7 Prozent die Überbrückungshilfe II genutzt. Ein weiteres Viertel hat Liquiditätsprobleme mithilfe von Überbrückungskrediten abgedeckt, 31 Prozent haben ihre Liquidität mittels Stundungen bei den Finanzämtern



verbessern können. Im Vergleich der Gewerkegruppen haben die Ausbau- und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf am häufigsten auf die Überbrückungshilfe I zurückgegriffen (60 bzw. 63 Prozent der Betriebe). Die Betriebe für den gewerblichen Bedarf nutzen zudem auch doppelt so häufig wie im Gesamthandwerk die Überbrückungshilfe II (14 Prozent). Überbrückungskredite und Stundungen haben vor allem die Lebensmittelhandwerke in Anspruch genommen.

NOVEMBERHILFE IST AUCH FÜR VIELE HAND- WERKS BETRIEBE ESSENZIELL

Um die vom Teil-Lockdown unmittel- oder mittelbar betroffenen Betriebe zu unterstützen, wird als neues Stützungsinstrument die sogenannte Novemberhilfe aufgelegt, die den Anspruchsberechtigten bis zu 75 Prozent des Vorjahres-November-Umsatzes ersetzen soll. Diese wollen 10 Prozent der Handwerksbetriebe in Anspruch nehmen – besonders häufig die Lebensmittel- (42 Prozent) und die persönlichen Dienstleistungsbetriebe (26 Prozent). 88 Prozent wollen dagegen auf die Beantragung verzichten, vor allem weil sie sich nicht zum Kreis der Anspruchsberechtigten zählen.

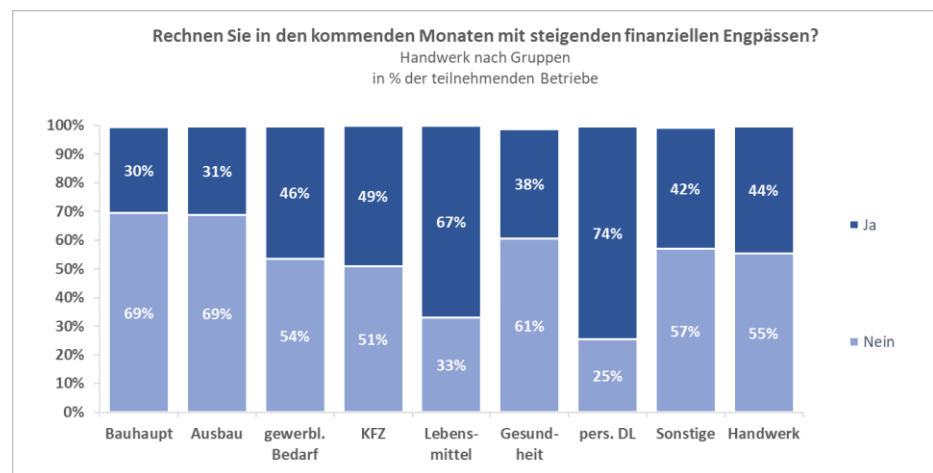


88 Prozent der Betriebe, die keinen Antrag auf Novemberhilfe stellen wollen, sehen sich nicht vom Teil-Lockdown betroffen – womit sie auch keinen Anspruch auf diese Unterstützung hätten. Weitere 4 Prozent sehen sich nur als mittelbar betroffene Zulieferer oder Auftragnehmer von Branchen an, die im November den Geschäftsbetrieb ganz oder teilweise einstellen müssen. Durch notwendige (Teil-) Schließungen als direkt von den aktuellen Einschränkungen für den Geschäftsbetrieb betroffen sehen sich 7 Prozent der Handwerksbetriebe an. In den Gewerkegruppen finden sich durch die Schließung von Gastronomiebereichen die Lebensmittelhandwerke besonders häufig unter den direkt Betroffenen (44 Prozent). Ihnen, wie auch den Textil- und Gebäudereinigungshandwerken, fehlen zudem auch die Umsätze mit Hotels und Gaststätten, womit diese Gewerke zugleich zu den mittelbar Betroffenen des Teil-Lockdowns zu zählen sind. Durch die Schließung bzw. die Einschränkung des Dienstleistungsangebots in den Kosmetikerbetrieben findet sich zudem auch ein

höherer Anteil direkt betroffener Betriebe in den persönlichen Dienstleistungsgewerken (16 Prozent).

FINANZIELLE ENGPÄSSE NEHMEN WIEDER ZU

Bereits durch das Pandemiegeschehen und den Lockdown im Frühjahr hatte sich die Liquiditätssituation in vielen Betrieben verschlechtert und die Rücklagen wurden in vielen Fällen bereits aufgebraucht. Durch die aktuellen wirtschaftlichen Einschränkungen, die durchaus über den Monat November hinaus Bestand haben könnten, bleibt die finanzielle Perspektive für viele Betriebe ungewiss. Aktuell gehen 44 Prozent davon aus, dass die finanziellen Engpässe zunehmen werden. Im Vergleich zur ZDH-Corona-Betriebsbefragung zur Finanzierungssituation der Betriebe im August, hat sich dieser Anteil damit noch einmal um 3 Prozentpunkte erhöht.



Als besonderes schwierig stellt sich die finanzielle Situation dabei in den Handwerken für den persönlichen Bedarf und den Lebensmittelhandwerken dar, wo 74 bzw. 67 Prozent der Betriebe eine (weitere) Verschlechterung ihrer finanziellen Situation erwarten. Auch die industriellen Zulieferer im Handwerk befürchten zunehmende Finanzierungsschwierigkeiten. Diese Ergebnisse verdeutlichen noch einmal, wie wichtig es ist, die Betriebe – insbesondere bei einer Verschärfung bzw. Verlängerung des aktuellen Teil-Lockdowns – weiterhin auf der Liquiditätsseite zu entlasten. Dabei müssen den mittelbar genauso wie den unmittelbar von politisch angeordneten Geschäftsbeschränkungen betroffenen Betrieben die entsprechenden Instrumente gleichermaßen offenstehen.